

Dimensionen und Kompetenzen zu den Materialien „Ethik für das Leben“

In den meisten Bundesländern sind die Bildungspläne auf Kompetenzorientierung umgestellt worden, sodass auch wir diese Umstellung übernommen und die elektronischen Materialien zum Thema Sterbehilfe dieser Grundorientierung anpassen. Gleichwohl stehen wir dieser Kompetenzorientierung, sofern sie mechanisch nur verfolgt wird, kritisch gegenüber. Die Einführung von Bildungsstandards gehorchen, so Walter Herzog, einer Kritik an der Qualität des jeweiligen Bildungssystems (Herzog 2013, S. 9). Im Zuge der PISA-Studien wurde Qualität in den Lern- und Bildungsprozessen (vermeintlich) messbar und die deutsche Kultusministerkonferenz zog daraus die Konsequenz, die Lehr- und Bildungspläne in den 16 Bundesländern auf kompetenzorientierte Bildungspläne umzustellen, in denen die Bildungsstandards deutlich formuliert wurden: „Bildungsstandards haben die Erhaltung oder Sicherung sowie die Entwicklung oder Verbesserung von schulischer Qualität zum Ziel.“ (Herzog 2013, S. 10). Bildungsstandards sind als Teil einer „Gesamtstrategie der Qualitätssicherung“ (Herzog 2013, S. 10) zu verstehen. Nicht nur die unterrichtliche Qualität, sondern auch die Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit sollen verbessert bzw. gefördert werden (Herzog 2013, S. 11). Im angelsächsischen Bereich hat man begrifflich die Schwierigkeit, skills, knowledge, literacy und competence scharf zu unterscheiden (Herzog 2013, S. 31). In der deutschen Diskussion unterschied Heinrich Roth Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen (Herzog 2013, S. 32): „Roth macht also die *Handlungsfähigkeit* zum Kriterium des Kompetenzbegriffs. Diese beruht nicht auf Wissen oder Können, sondern auf der *Verbindung* von Wissen und Können.“ (Herzog 2013, S. 32). Grundsätzlich werden Kompetenzen als Fähig- und Fertigkeiten charakterisiert, d.h. Kompetenzen sind „Fähigkeiten, die habitualisiertes Können ausmachen“ (Hubig 2012, S. 34ff; Herzog, S. 33). In begrifflicher aber auch in messtechnischer Hinsicht stellt sich der Kompetenzbegriff als sehr problematisch dar, der sich dann in didaktischen Überlegungen fortsetzt (Herzog 2013, S. 37): „... dann stellt der Kompetenzbegriff insofern ein Messproblem, als nicht nur die kognitiven, sondern auch die motivationalen, die volitionalen, die sozialen sowie allenfalls auch die moralischen Aspekte einer Kompetenz zu erfassen sind.“ (Herzog 2013, S. 38). Kompetenzen müssten, um sinnvoll sein zu können, über längere Zeit gemessen werden, was im schulischen Kontext kaum durchführbar scheint (Herzog 2013, S. 39). Auch die Frage, was denn nun gelernt werde, ist mehrdeutig: „Didaktisch bildet nicht mehr die Erschließung eines Stoffgebiets den Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung, sondern die Frage, welche Kompetenzen sich *an welchem Stoff* erwerben lassen...“ (Herzog 2013, S. 40). Zu kritisieren wäre die Verbindung zwischen Input-Output-Steuerung; der Bildungsstandard fokussiert als Leistungsstandard den Output, aber Steuerung bezieht sich von der Sache her erst einmal auf den Input (Herzog 2013, S. 46)! Menschen sind eben weder triviale noch nichttriviale Maschinen, d.h., es müsste eigentlich um das Outcome gehen, der aber von vielen unbekannten Größen abhängig ist. Ein Thema wie Sterbehilfe lässt sich zwar didaktisieren, aber Kompetenzbeschreibungen sind hier recht vage, vor allem für den Religionsunterricht. Deswegen liegt unser Augenmerk, auch ähnlich wie bei Herzog, nicht auf dem sogenannten Output, sondern auf dem, was in der Didaktik unter Outcome beschrieben wird.

Literatur:

- Bloom, Benjamin Samuel [Hg.] (1956): Taxonomy of Educational Objectives: The Classification of Educational Goals. Handbook I: Cognitive Domain, New York: David McKay.
- Herzog, Walter (2013): Bildungsstandards. Eine kritische Einführung. Kohlhammer Verlag , Stuttgart.
- Hubig, Christoph (2012): Bildung und Kompetenz, in: Hubig, C. & Rindermann, H. (2012): Bildung und Kompetenz. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, S. 7-51.
- Tyler, Ralph Winfred (1973): Curriculum und Unterricht, Düsseldorf: Schwann.

Folgende Zuordnung lässt sich vornehmen:

DIMENSION	KOMPETENZVORGABE DIMENSION	KOMPETENZEN	HINWEISE	NIVEAU KONKRETISIERUNG
MENSCH / ANTHROPOLOGIE	TN können erläutern, wie die Begrenztheit menschlichen Lebens zur Deutung von Angst, Leid und Tod herausfordert.	<p>Religiös: TN erwerben einen achtsamen Umgang mit dem Leben und Sterben; das Leben wird als Geschenk geheiligt. TN werden zur Teilhabe am Leben befähigt und können mit der Furcht vor Leid und dem Tod angemessen umgehen.</p> <p>Hermeneutik: TN erwerben in der Auseinandersetzung mit den religiösen Grundlagen der drei abrahamitischen Religionen Sinnhorizonte, Symbolverständnis und können Lebenszusammenhänge verstehen.</p> <p>Ethik: TN erwerben einen kompetenten Umgang mit Leben und Tod auf dem Hintergrund christlicher bzw. deontologischer Ethik. Sie kennen den Zusammenhang zwischen Freiheit, Würde und Liebe und empathischer Praxis. Die TN kennen den Unterschied zwischen einer Ethik der Anteilnahme und der Ethik des Mitleids</p>		<p>Kategorie 1: Wahrnehmen, Wissen und Verstehen Christliches Menschenbild kennen, die biblischen Grundlagen benennen und auf die Fragen der Sterbehilfe anwenden.</p> <p>Kategorie 2: Sprechen und Auskunft geben Sterben, Tod und Trost als elementaren menschlichen Kommunikationsvorgang und Beziehungsaufgabe trainieren lernen</p> <p>Kategorie 3: Erarbeiten und Gestalten Bilder und Texte aus Bibel und Kunstgeschichte deuten lernen</p> <p>Kategorie 4: Planen und Zusammenarbeiten Mit unterschiedlichen Präsentationsmethoden die Organisations- und Teamfähigkeit schulen</p>
	TN können an Beispielen erklären, dass menschliches Leben verantwortliche Gestaltung braucht und auf Werte, Normen und auf Vergebung angewiesen ist.	<p>Religiös: Die TN verstehen Schöpfung als Beziehungskategorie und lernen Liebe, Freiheit, Vergebung und Würde als Beziehung gestaltende Mittel kennen.</p> <p>Ethik: Die TN wissen um die Unverfügbarkeit menschlichen Lebens und</p>		

		um die Möglichkeit des Schuldigwerdens. Sie lernen, dass im Glauben Gott Vergebung und Trost zuspricht. Die TN grenzen christliche Ethik gegen utilitaristische und hedonistische Ethik ab.		
WELT und VERANTWORTUNG	TN kennen aus dem christlichen Menschenbild sich ergebende Herausforderungen für die eigene Lebensführung und die Mitgestaltung der Gesellschaft.	Ethik: Die TN lernen den Zusammenhang zwischen Normen, moralischen Urteilen und Verantwortungsübernahme kennen. Die TN werden befähigt, individualethische, personalethische, sozialethische Vorgänge zu reflektieren und erkennen die eigenen individuellen Normen von Zeit zu Zeit zu überprüfen.		<p>Kategorie 1: Wahrnehmen, Wissen und Verstehen Kennenzulernen gegenwärtiger ethischer Diskurse und Anwenden auf konkrete Fallentscheidungen</p> <p>Kategorie 2: Sprechen und Auskunft geben Die eigene religiös-ethische Überzeugung formulieren und verteidigen können.</p> <p>Kategorie 3: Erarbeiten und Gestalten Ethische Grundlagentexte interpretieren und in Kurzzusammenfassungen erläutern</p> <p>Kategorie 4: Planen und Zusammenarbeiten Mit verschiedenen Arbeitsweisen die Kommunikations- und Teamfähigkeit schulen</p>
	TN können weitere gegenwärtige ethische Ansätze darstellen und mögliche Auswirkungen für die Bearbeitung aktueller ethischer Probleme daraus ableiten.	Religiös: Die TN werden in die Lage versetzt, die biblisch begründete Ethik mit anderen ethischen Entwürfen zu diskutieren. Ethik: Die TN lernen unterschiedliche ethische Ansätze kennen.		

GOTT	TN können darstellen, dass christliche Hoffnungsbilder angesichts des Todes im Glauben an Gott gründen.	Religiös: Die TN erwerben die Grundlagen, das Leben vor den christlichen Glaubensaussagen zu deuten und in Sprache zu fassen.		Kategorie 1: Wahrnehmen, Wissen und Verstehen Kennenlernen christlicher Glaubenslehre Kategorie 2: Sprechen und Auskunft geben Religiöse Aussagen verstehen und mit eigenen sprachlichen Mitteln wiedergeben. Kategorie 3: Erarbeiten und Gestalten Formulieren von Gebeten und Trostworten Kategorie 4: Planen und Zusammenarbeiten Fiktiver Fall: Eine Trauerfeier für einen verstorebnen TN als Personalgemeinde vorbereiten
	TN können begründen, dass der Glaube an Gott Freiheit gegenüber totalitären menschlichen Ansprüchen ermöglicht.	Ethisch: Die TN lernen den christlichen Glauben als wesentliche Kritik an Vernutzungstendenzen menschlichen Daseins kennen.		
BIBEL	TN können biblische Texte und Kontexte und das biblische Menschenbild zu aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen der Sterbehilfe in Beziehung setzen.	Religiös: Die TN lernen die paulinischen Glaubensüberzeugungen wie z.B. Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung in reformatorischer Perspektive kennen.		Kategorie 1: Wahrnehmen, Wissen und Verstehen Kennen Texte aus verschiedenen theologischen Traditionen und können sie sachgemäß interpretieren. Kategorie 2: Sprechen und Auskunft geben Wichtige Grundsatzaussagen in eigener Sprache wiedergeben.

				<p>Kategorie 3: Erarbeiten und Gestalten Kreativer Umgang mit traditionellen Texten</p> <p>Kategorie 4: Planen und Zusammenarbeiten Einen Beitrag für eine Podiumsdiskussion verfassen</p>
--	--	--	--	--